

V.

Die Mannsüchtige Jungfrau.

D gü. ti. ger Heyland was

hab ich ge. than / be. komm ich dann

a ber mahl heu. er sein Mann?

Jahr/ Mo = nath und Wo = chen ver =

streichen da = hin. Die täg = li = che

Sorgen be = trüben mein Sinn.

1.

D Gütiger Heyland / was hab ich gethan /
 Bekomm ich dann abermahl heuer kein
 Mann ?

Jahr / Monath und Wochen verstreichen
 dahin.

Die tägliche Sorgen betrüben mein Sinn.

2.

Groß Kummer und Trauren umbfangen mich
 hat / (Rath.

Und gibt mir doch niemand ein Mittel und
 Ich hoffe zwar immer / es schein mir die
 Sunn /

Salt jederzeit aber mein Hoffnung in Bruñ.

3.

Hab ehrlichen Vatter und Mutter gehabt /
 Mit zimlicher Freundschaft zu gnügen begabt /
 Das Unglück mich billich im Herzen bes
 krenck /

Daß Gott so gar meiner niemahlen ge
 dendt.

4.

Ein waders Mensch bin ich / ist einmahl schon
 war /

Ich will mich nit loben / es lobt sich die Wahr /
 An Reichthumb und Güter zwar wenig ich
 hab /

Doch geht mir an Sitten und Frombleit
 nichts ab.

5. Red

5.

Red züchtig und erbahr mit jeden gemein/
 Grüß alle von weiten / stolz mach ich nit sein/
 Ich neige und buck mich / so tieff als ich kan/
 So schaut mich oft mancher himel nit an.

6.

All Feuer- und Sontag man Hochzeit verkünd/
 Der Kirchen zurennet das Bauren-Gesind /
 Ich bitte und bette / und was ich auch thu/
 So laufft das Glück immer nur anderen zu.

7.

Ein jede Haußtrampel die krieget den sein/
 Ich elendes Waisel gewinne gar fein/
 Der Kiepel hat unser Sau-Diren genom-
 men /
 Die troffete Madel den Thamel bekomme.

8.

Oft der mich wolt haben / den hab ich nit
 gehrn / (fehrn
 Und den ich möcht haben / der fliecht mich von
 Solt einem verdrüssen das liederlich Spill/
 Wan eines zwar wolte / das ander nit will.

9.

Will aber noch warten / biß etwann die Zeit
 Mir elenden Mägdel wird bringen mein Freud/
 Drum bitt ich so embsig / Gott schick mir
 nur ein /
 Und solt es das schlechteste Schneiderle
 seyn.

3

10. Ver.

10.

Verschwindet mein Hoffnung und kombt mir
nit bald /

Verlauff ich mich draussen in dicksten Wald /
Wie möcht ich doch leben in solchem
Spott /

O mein Gott / O mein Gott / ich wein
mich zu tod.

11.

O Dola / du losses und narrisches Thier /
Wie kombt dir das Heyrathen immerdar für /
Was lobest unnd zablest umb einigen
Mann /

Als hienge der Himmel und alles daran.

12.

Nicht traue so sicher betrüglicher Freud /
In Augenblick wend sich das Lachen in Leyd /
Mit nechsten man hören wird Jammer und
ach /

Das eufferste Unheyl das schleicht dir schon
nach.

13.

Dein Liebster der wird dich umbziehen bey
Haar /

In wenigen Wochen da gibt er dir gar /
Mit schlagen und werffen / mit Brigel und
Stein /

Der bittere Hunger wirds Heyrath-Guet
seyn.

14. Wol

14.

Wol wird man dich zwagē mit druckener Laug/
 Wirst wenig oft sehen mit driefachen Aug/
 Und was man damahlen in Boden vers
 fluecht
 Mein Jungfrau/ das Gluck hast dir selbst
 gesuecht.

15.

Wilst lieben/ so liebe den treuesten Gott/
 Der wird dich nit lassen in einiger Noth/
 Bleibt allzeit beständig/ zu lieben wol wert/
 Kein Edleren kanst du ertwöhlen auff Erdt.

V I.

Der Reutter zu Fuß.



Laufft die Sturm Glocken zu leiten /
 Sieh da ein Fußgänger reiten

